

**Zeitschrift:** Adelbodmer Hiimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 40 (1980)

**Artikel:** Aufruf, 1922  
**Autor:** O.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063315>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hiige-n den umhi Wasser nahi uberta u drunder gfüüret, dass bis zum nächschte Meehli umhi em bitz het möge choche.

D'Lüt sin denzumale zfridener gsy wäder hüt. Ds Gält isch drum raarsch gsi u weenig Verdienscht, näbscht was si opa hii glöest e jeda Herbscht vum Gvicht, das hii-n die miischte müesse gräche (bereithalten) fur d'Zinsa zmache, u de hets druberuus opa nuch fur ds Nöetigschta glängt: fur e Schuehmacher u der Schnider uf der Stöer zha, u der Stöeremetzger. Dernäbe ischt mu su wit als muglich Sälbstversorger gsy, het Schaf ghabe u Flachs pflanzet, u Läder hets van de Tiere ggä, was hii gmetzget oder was's süscht het tötet.

Im Winter het ds Wybervolch Wula gspune u glismet u gwobä, u ds Mannevolch het opa dr Hirtwág gmacht u d'Tierleni ghirtet, dur e Tag opa Tremla u Brennholz ol Mahdhöuw u Ströuwi gschlittnet, u sum si opa ga hälfe zimmere oder tagwane, we si ebber het nöetig ghabe.

## Aufruf, 1922

Ab und zu möchten wir Gedanken und Taten von Leuten vermitteln, die in unserm Tal über ihre persönlichen Probleme und Aufgaben hinaus sich Zeit nahmen, dem Gebot der Nächstenliebe treu zu bleiben. Der an sich gesunde Grundsatz: «Jeder soll sich selber helfen, dann ist jedem geholfen», bedarf nämlich einer Ergänzung: «Sollt wo ein Schwacher fallen, der Stärke spring ihm bei.»

Wir beginnen mit einem Presse-Aufruf, den O. G. (vermutlich Pfarrer Otto Gelpke) 1922 zur Unterstützung abstinenter Bestrebungen in unserer Gemeinde veröffentlicht hat:

Adelboden wird oft die «Visitenstube des Oberlandes» genannt. Mit gutem Grund. Vor allem hat Gott selbst unser Bergtal gar schön mit grünen Alpmatten, dunklen Tannen, wild wogenden Bergbächen, mächtig und prächtig herunterstürzenden Wasserfällen, mit hochragenden Felsriesen, mit dem grossen, stillen Leuchten des ewigen Schnees auf der Stirne des Wildstrubels geschmückt.

Diese Naturschönheiten mit der erfrischenden reinen Bergluft und den vielen Gelegenheiten zu leichten Spaziergängen oder weiteren Bergtouren laden denn auch verlockend zur Visite ein.

Doch wer zur Erholung oder auch nur zum Durchmarsch hier hinauf kommt, muss auch seinen Hunger und Durst in rechter Weise stillen können. Dafür sorgen wohl eine Menge gut geführter Hotels und Pensionen.

Aber nicht jeder «vermag» es, in diesen feinen und feinsten Häusern einzukehren. Darum haben sich hier aus Lehrer-, Geschäfts- und andern Kreisen einige wenige Männer zusammen getan, um weniger bemittelten Leuten, hier angestellten Männern und Töchtern, und zum Schulausflug sich einfindenden Schülern gute und möglichst billige Speisen und Getränke ohne Alkohol zu verabfolgen, und auch für nicht zu kostspieliges Nachtquartier zu sorgen.

So bildete sich denn 1916 die «Genossenschaft für Errichtung und zum Betrieb alkoholfreier Wirtschaften in Adelboden». Mit Ausgabe von 20fränkigen Anteilscheinen gelang es ihr, zum Segen mancher Männer und Familien zwei Alkoholwirtschaften, die «Sonne» im Boden und den «Hirschen» im Hirzboden, zu erwerben, den Alkoholausschank an beiden Orten aufzuheben und an Stelle des erstgenannten Gasthauses ein alkoholfreies Restaurant einzurichten. Ein Vorstandsmitglied verwandelte dann auch ein eigenes Bauernchalet auf dem Weg zum Engstligenwasserfall in eine Erfrischungsstätte ohne Alkohol. Aehnlich machte es ein anderer, früherer Blaukreuzler mit der «Schönegg» im Ausserschwand, auf dem Weg nach der Bütscheggen. In gleicher Art wird das Restaurant «Schmittenbergli» am Pfad nach dem Höchst geführt.

Aus den Mitgliedern obgenannter Genossenschaft ging dann auch die «Aktiengesellschaft Oberland» hervor. Weil mit 20fränkigen Scheinen in kurzer Zeit nur wenig zusammengebracht werden konnte und doch eine 1918 sich bietende, günstige Gelegenheit, mitten im Dorf das Hotel und Restaurant «Oberland» billig erwerben zu können, nicht verpasst werden durfte, entschlossen sich oben erwähnte Abstinenzfreunde, mit 32, meist von ihnen selbst gezeichneten Aktien à 500 Fr. und mit Uebernahme einer Hypothekarschuld von 55 000 Fr. das «Oberland» in ihre Hand zu bekommen und ebenfalls in eine alkoholfrei betriebene Pension mit Restaurant umzugestalten. Ja es gelang hernach den gleichen Initianten, auch noch den «Ochsen» aufzuheben und in eine Art «Ver einhaus» mit «Gemeindestube» umzuwandeln.

Nun aber befinden sich die Unternehmer obiger gemeinnütziger Bestrebungen am Ende ihrer finanziellen Kraft. Weil eine von einer Kasse gekündete Hypothekarschuld von 7000 Fr. samt zwei Jahreszinsen in nächster Zeit getilgt werden sollte, sehen sich die Vertreter der A.G. Oberland veranlasst, weitere abstinente Kreise und Freunde Adelbodens und auswärtige Bürger mit der Bitte anzugehen: Helft uns in unserm gemeinnützigen Werk, es zu erhalten! Ihr dient damit nicht nur der Visitenstube des Oberlandes, sondern vielen Jungen und Alten, die von nah und fern gern ein wenig Erholung hier oben suchen, grossenteils (besonders jetzt) auf die Batzen sehen müssen, und sich auch ohne Alkohol zufrieden geben.

Die gute Sache unterstützt jeder, der entweder der Genossenschaft einen Anteilschein von 20 Fr. abnimmt oder, wenn es einer vermag, noch lieber bei der A. G. Oberland von den neuausgegebenen Aktien à 100 Fr. eine oder mehrere zeichnet. Die Anteilscheine zu 20 Fr. bleiben nach den Statuten unverzinst. Den Aktienabnehmern dagegen soll, sobald der Betrieb es gestattet, eine kleine Verzinsung bis höchstens 5 % entrichtet, schon jetzt bei Besuch des «Oberlandes» von der Hotelrechnung ein Abzug von 10 % bis zum Zehntelbetrag jeder Aktie gewährt werden.

Anteilscheine von 20 Fr. sind beim Kassier der Genossenschaft, Herrn Lehrer Christian Aellig im Boden bei Adelboden, Aktien des «Oberlandes» à 100 Fr. bei Joh. Oester, Sattlermeister in Adelboden, zu beziehen. An beiden Orten werden auch kleinere Beträge für genannten Zweck dankbar entgegengenommen.